

**“I HAVE A DREAM
THAT ONE DAY
THIS NATION WILL RISE UP
AND LIVE OUT
THE TRUE MEANING
OF IT’S CREED -
WE HOLD THESE TRUTHS
TO BE SELF-EVIDENT:
THAT ALL MEN
ARE CREATED EQUAL.”**

Martin Luther King Jr.



Liebe Bundeswehrangehörige,

hat Gott uns die Pandemie geschickt? So möchten uns manch fromme Menschen jetzt gerne glauben lassen. Ich glaube das nicht. Für mich ist das: den Mund zu voll genommen. Fromme Besserwisser etwa, die sich weigern Maske zu tragen und versuchen, ihre Rücksichtslosigkeit auch noch christlich zu verbrämen.

Ich glaube vielmehr, dass nicht alles, was geschieht, nach Gottes Wille ist. Gott lässt auf unbegreifliche Weise auch das zu, was gegen seinen Willen auf Erden geschieht.

Er ist vielmehr ein Gott, der mitleidet und mitträgt. Wenn wir gehen müssen und nicht wissen wohin. Viele Versetzungen stehen an, viele Abschiede haben wir genommen und, auch wenn wir wissen wohin es geht, so wissen wir doch alle nicht wie es weiter gehen wird.

Aber wohin wir auch gehen und was auch geschieht: Gott geht mit uns. Auch, wenn wir hier keine bleibende Stadt haben, wenn wir unser Lager abbrechen müssen, wenn wir uns auf den Weg durch die Wüste machen müssen. Darin liegt ein starker Trost.

Das ist Gottes Liebe zu aller Welt. Weil Gott das Unheil mitträgt, müssen wir nichts schönreden. Mit klarem Blick schauen wir nach vorn, ohne uns Illusionen hinzugeben, ohne uns etwas vorzumachen.

Weder ängstlich und übervorsichtig noch dumm grob fahrlässig, sondern fröhlich und zuversichtlich. Nicht, dass sich die Lage über Nacht ändert. Sondern dass Gott uns ändert und uns offen macht für die Zukunft, damit wir nicht am Leben, wie wir es kennen und lieben, kleben.

Wir wissen nicht, wo wir in einem Monat oder in drei oder sechs Monaten stehen werden. Wie sich diese Stadt, unsere Heimat, unser Gastland und unsere Welt verändern werden. Nichts wird sein wie zuvor, zumindest nicht bald.

Aber eines wissen wir: Gott, ist ein Gott, der mitgeht und uns in unsere Zukunft begleitet. Wohin und wie auch immer. Die alte Verheißung an Abraham „Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen werde“, gilt auch uns. Und dieser Verheißung können wir trauen, wie Millionen vor uns ihr vertraut haben und damit gute Erfahrungen gemacht haben, wenn Gott sagt: „Geh in das Land, das ich dir zeigen werde!“

Wichtig ist nur, dass wir nicht ängstlich klammern, sondern im Glauben aufbrechen und gehen. Denn Glauben heißt auf Hebräisch Vertrauen.

Auf Gott vertrauen, nicht auf Geld und Gut oder einen Impfstoff.

Darum solle es in den Gottesdiensten am 5. Und 12. Juli gehen, die ich in der deutschen Gemeinde um 11.00 Uhr per Zoom halten werde:

Link zum Online-Gottesdienst:

<https://zoom.us/j/618646865>

Bei Einwahl über die Zoom-App:

Meeting-ID: 618 646 865

Telefonische Einwahl:

+1 301 715 8592

Meeting-ID: 618 646 865

Gesundheit ist nicht der höchste und schon gar nicht der einzige Wert im Leben, so wichtig sie natürlich für den Einzelnen und die Gesellschaft ist. Wie wäre es denn als Wert mit einem Recht aller Menschen auf gleichen Zugang zu einem Gesundheitssystem? Hier in den USA ist es nur rudimentär vorhanden, in Deutschland beklagen wir uns zunehmend über eine „Zweiklassenmedizin“, und in den Ländern Afrikas ist es völlig abwesend. Ebola hat uns -ehrlich gesagt- auch nur am Rande interessiert, es war ja „nur“ in Afrika. Aber nun, da Corona vom Rand in die „Mitte“ der westlichen Zivilisation gerückt ist, drehen wir durch. Oder ist ihnen ein *lockdown* wegen der JÄHRLICH eine halbe Million Malariatoten bekannt?

Doch wenn wir uns aus Angst um unsere Gesundheit aller anderen Werte begeben, dann werden unsere Seelen und Gesellschaften kranker als manche Lunge. Das will nicht Unachtsamkeit und Fahrlässigkeit das Wort reden. Aber wir sind nicht nur Körper. Wir haben Werte, für die es sich lohnt etwas zu riskieren. Sonst stirbt beispielsweise Europa an Corona.

Es ist tragisch, dass Corona, Wirtschaftskrise und Bürgerrechtsproteste hier in den USA zusammenfallen, aber eines bedingt das andere, und letztlich hat Corona nur aufgedeckt, an was die USA mit ihrem mangelhaften Sozial- und Krankenversicherungssystem schon lange kranken.

Dazu kommt noch die amerikanische „original sin“ des Rassismus. Corona trifft hier die ärmsten Schichten der African Americans und auch Hispanics am härtesten. All das bricht nun auf.

Bei Demonstrationen wird immer wieder skandiert „Black Lives Matter“ und „No justice–No peace!“. Das hat mich in all seiner Einfachheit, Richtigkeit und doch Erbärmlichkeit anno 2020 tief deprimiert. So als ob ich auf die Straße gehen müsste und rufen: „Ein Schimmel ist weiß“ und „Die Erde ist rund“, Selbstverständlichkeiten also.

Mut gibt mir, dass es jetzt nicht nur in den armen Vororten brodelt, sondern ein neues Bewusstsein auch bei den wohlhabenden Schichten aufbricht.

Mut geben mir vor allem die jungen Menschen, die „farbenblind“ sind. Denn diese Krankheit ist sehr gesund!

Am 28. August jährt sich der legendäre Marsch Martin Luther Kings auf Washington, bei der er seine zeitlose unsterbliche Rede gehalten hat. Großartig und doch traurig zugleich, dass sie heute noch so aktuell ist.

Ich habe einen Traum, dass meine vier kleinen Kinder eines Tages in einer Nation leben werden, in der sie nicht wegen der Farbe ihrer Haut, sondern nach dem Wesen ihres Charakters beurteilt werden.

Ihnen und Euch allen eine gesegnete Urlaubs- und Sommerzeit, ganz gleich ob daheim oder in der Heimat, bleiben Sie behütet!

Ihr|Euer Militärpfarrer

Rüdiger Scholz

PS Lektürehinweis: Martin Luthers Ratschlag zur Pest 1527 „Ob man vor dem Sterben fliehen möge“, nach fast 500 Jahren ebenfalls tagesaktuell!
<https://jochenteuffel.files.wordpress.com/2020/01/luther-ob-man-vor-dem-sterben-fliehen-mc3b6ge-insel-1.pdf>

